

Auslandssemester-Erfahrungsbericht

an der

University of Lethbridge

im Wintersemester 2022

4401 University Drive West, Lethbridge, AB T1K 3M4, Kanada

University of
Lethbridge



1. Tipps zur Vorbereitung
2. Information zur Stadt & Umgebung
3. Vor Ort
4. Allgemeines zur Universität
5. Empfehlungen an nachfolgende Studierende
6. Fazit
7. Fotos

1 Tipps:

Allgemein:

Beim Bewerbungsprozess ist vor Allem wichtig, dass man das benötigte DAAD-Zertifikat über sein Englisch Level B2 vorweisen kann. Hat man alles wichtige mit dem International Office in München besprochen, baut sich auch schnell der Kontakt zur Ansprechpartnerin in Lethbridge auf. Diese ist sehr hilfsbereit und bietet auch Zoom Sessions an, in denen sie die Details über den weiteren Prozess genau bespricht und Fragen beantwortet. Sie kümmert sich auch um die Unterbringung der Studenten und gibt dann auch sobald bekannt, die Kontaktdaten des Vermieters und der anderen Mitbewohner. Sofern man nicht vor Ort nebenbei noch arbeiten möchte und/oder nicht länger als 6 Monate in Kanada bleibt, benötigt man kein Visum nur das eTA, welches man online beantragen kann für \$7 CAD. Möchte man in die USA reisen oder hat einen Layover dort, benötigt man jedoch zusätzlich ein ESTA! Für die mitzunehmenden Dokumente bekommt man nochmal genauere Informationen von der Koordinatorin.

Anreise:

Man könnte theoretisch direkt von Calgary nach Lethbridge fliegen was jedoch, zumindest zu der Zeit wo ich gebucht hatte, viel teurer ist. Ich und viele andere sind demnach nur nach Calgary geflogen, und von dort aus dann mit dem Red-Arrow Bus nach Lethbridge, welcher direkt bis zur „University Transit-Loop“ fährt. Die Flugtickets sollte man zeitnah buchen, nachdem man seinen „Letter of Acceptance“ erhält. Viele der internationalen Studenten haben sich auch vorerst nur den Hinflug gebucht und erst im Laufe der Zeit dann den Rückflug, da man nie weiß ob man doch noch reisen möchte wenn man früher mit den Prüfungen ist.

Kosten:

Als Finanzierung hatte ich den Reisekostenzuschuss beantragt. Es gibt aber auch noch die

Möglichkeiten Stipendien zu beantragen wie z.B. PROMOS oder DAAD. Da man der Universität eine Krankenversicherung vorlegen muss, hatte ich mir bei ADAC eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen. Für Lebensmittel kann man mit ca. \$60-70 CAD für eine gute Woche planen. Es kommt aber natürlich auch sehr darauf an was und in welchem Supermarkt man einkaufen geht.

2 Informationen zur Stadt & Umgebung:

Wie schon allseits bekannt ist, sind Kanadier äußerst höflich, hilfsbereit und sehr offen. Wenn man Hilfe benötigt, braucht mal also keine Scheu zu haben irgendwelche Personen anzusprechen und nachzufragen. Es gibt eine kleine Mall, ein paar sehr schöne kleine Parks die super zum Spazieren gehen sind und Ice-Hockey Spiele die man besuchen kann. Im Winter sind die Japanese Gardens beleuchtet was auch sehenswert ist. Da Lethbridge selbst aber nicht wirklich Sehenswürdigkeiten zu bieten hat, sollte man auf jeden Fall für die Wochenenden Trips außerhalb verplanen.

Was das Wetter angeht, sollte man vor Allem im Wintersemester klug packen da man sowohl -20°C (ab September) als auch $+20^{\circ}\text{C}$ (Ende August und Anfang September) erleben wird. Tipp für das Packen: Vakuumentüten!

3 Vor Ort:

Unterkunft:

Da die Unterkunftssuche über die Koordinatorin vor Ort abläuft, bekommt man vorab ein Dokument, in welchem man seine Präferenzen angeben kann, die einem wichtig sind wie zB. Die Nähe zur Uni, Sauberkeit, Mitbewohner:innen (ob gemischt oder lieber nur mit demselben Geschlecht). Wenn man nur für ein Semester in Lethbridge studiert, gibt es nur die Möglichkeit des Off-Campus Livings, welches aber auch viel günstiger ist, als direkt am Campus zu wohnen. Ich habe in einem Haus gemeinsam mit einer weiteren deutschen Studentin, einem Spanier und einem Kanadier zusammengewohnt welches ca. 20 min Fußweg / 10 min mit Bus von der Uni entfernt war. Für \$550 CAD Miete monatlich + \$550 CAD Deposit (welches man am Ende wieder zurück bekommt), war es eine der günstigeren Optionen. Da unser Vermieter sehr nett war und wir anfangs Probleme mit der Kanadischen Bank hatten, war es kein Problem, wenn man die Miete paar Tage später überwiesen hat. (Man sollte jedoch vorsichtig sein, da bei den anderen teils strengere Regelungen galten!) Da man die Kontaktdaten von dem Vermieter und

Mitbewohnern hat, wird man in der Regel von diesen dann nach Absprache direkt am Transit-Loop bei der Ankunft abgeholt.

Telefon:

Es gab mehrere Anbieter, unter denen man in der Mall wählen konnte. Persönlich hat für mich Fido am besten gepasst. Hier hatte ich 6 GB für ca. \$50 CAD, was an sich sehr gut funktioniert hat und auch bei Reisen zuverlässig war.

Lebensmittel:

Die meisten sind für wöchentliche Einkäufe zu NoFrills gegangen oder für eine größere Auswahl zu Walmart gefahren. Es war immer mit größerem Aufwand verbunden da die Fahrtzeit mit dem Bus etwas länger war und man teils 2h insgesamt für den Einkaufstrip einrechnen musste. Natürlich ist es dann ein großer Vorteil, wenn man andere Studenten kennenlernt, die ein Auto haben die einen dann mitnehmen können.

Bank:

Es wird auf jeden Fall empfohlen ein Bankkonto vor Ort zu eröffnen (die meisten entscheiden sich für RBC). Da RBC einen Stand direkt am Campus hat geht das sehr schnell und falls es Probleme gibt, sind die Ansprechpartner nicht weit entfernt. Von den Vermietern wird es auch meist bevorzugt über E-Transfer die Miete zu erhalten und ist auch generell praktischer damit zu zahlen, anstatt bei jeder Zahlung Gebühren für die Kreditkarte zu haben.

Freizeit:

Die Uni hat viele Sport Angebote, die man nutzen kann für die man zu Beginn des Semesters eine Gebühr von ca. \$80 CAD zahlen muss. Es lohnt sich also sowohl das Fitnessstudio in Anspruch zu nehmen als auch sich zu den vielen verschiedenen Kurse anzumelden wie z.B.: Yoga, Zumba uvm. die direkt am Campus stattfinden. Man kann auch Federball Utensilien ausleihen und die Halle hierfür reservieren und sich an der Kletterwand ausprobieren. In dieser Gebühr ist dann automatisch auch die Student-ID enthalten die gleichzeitig als Busfahrkarte gilt. (vor allem im Winter verspäten sich die Busse und manche Linien fahren ab bestimmten Uhrzeiten ca. 17 Uhr teilweise nicht mehr!) Die Verkehrsanbindung sind allgemein nicht sehr gut ausgebaut und es dauert daher teilweise länger von einem Ort zum anderen zu gelangen.

4 Allgemeines zur Universität:

Das Semester hat offiziell am 1. September begonnen und Prüfungsende war am 20. Dezember. Es ist aber auch sehr gut möglich, dass man früher fertig wird. Ich hatte beispielsweise meine

letzte Prüfung am 15. Dezember und konnte so entspannt am Ende noch eine kurze Reise anhängen. Zu Beginn muss man sich bei Discord registrieren und hat hier die Möglichkeit jederzeit der Koordinatorin und Kommilitonen Fragen zu stellen. Man sollte auch von Anfang an seine Fristen im Auge behalten bezüglich Kursanmeldungen und auch, bis wann man sich von diesen wieder abmelden kann.

In der ersten September Woche findet ein Orientation Day statt, an welchem man Informationen rund um die Uni als auch eine Campus Tour in kleinen Gruppen bekommt. Man sollte sich dafür schnellstmöglich anmelden, da die Plätze limitiert und sehr schnell vergeben sind. Da der Campus sehr groß ist sollte man definitiv vor seiner ersten Vorlesung sich vor Ort orientieren, wo dieser genau stattfinden wird. Was sehr praktisch war um Kontakte zu knüpfen, waren der am Anfang von dem International Office der Universität organisierter Ausflug zum Waterton Park und ein Treffen aller internationalen Studenten am Campus.

Kurswahl

Prozess:

Empfehlenswert ist es früh anzufangen zu schauen welche Kurse überhaupt in dem Term, wo man da ist angeboten werden und diese mit dem International Office in Deutschland besprechen, welche dieser angerechnet werden könnten. Danach kann man schon eine grobe Auswahl erstellen. Ein Problem ist, dass die kanadischen Studenten früher ihre Kurse wählen dürfen als die Exchange Studenten. Das bedeutet, dass viele der Kurse eventuell schon voll sind, wenn man selbst an der Reihe ist zu wählen. Deshalb sollte man sich vorab lieber mehr Kurse aussuchen als notwendig. Minimum zu belegen gilt 3 und maximal 5 Kurse. Empfohlen wird 4 zu belegen, da sie größtenteils sehr aufwandsintensiv sind. Es gibt nicht nur eine Prüfung am Ende des Semesters so wie bei uns es üblich ist, sondern mehrere Assignments die über das Semester hinweg verteilt sind.

Von mir gewählte Kurse:

Introduction to Canadian Culture & Management:

Dies ist eine Pflichtveranstaltung für alle Exchange Studenten. Hier geht es um die Kultur und Geschichte Kanadas.

Es besteht Anwesenheitspflicht (außer man ist krankgemeldet), was auch in jeder Vorlesung mit seiner Unterschrift dokumentiert wird. Die behandelten Themen sind sehr informativ und wir hatten zudem auch zwei Gastsprecherinnen die sehr interessante Vorträge gehalten haben. Relativ am Anfang haben wir außerdem einen gemeinsamen Ausflug gemacht zu Writing on Stone. Die Prüfungen umfassten unter Anderem 2 „Take-Home-Exams“ wobei der eine als Mid-Term und einer am Ende des Semesters ausgehändigt wurde. Man hatte jeweils eine Woche Zeit offene Fragen zu bearbeiten, die sich auf die letzten Kursinhalte bezogen haben. Außerdem gab es noch eine Gruppenarbeit, für diese man eine Präsentation halten und gemeinsam einen Essay schreiben sollte. Was auch sehr gängig und in fast jedem Kurs verlangt wurde waren zusätzliche „weekly posts“ die man auf Moodle hochladen musste die zur Mitarbeitsnote beigetragen haben. Im gesamten fand ich den Kurs interessant und gut machbar da die Dozentin sehr fair bewertet hat.

Cross-Cultural-Management:

Hier wurde hauptsächlich das Thema der verschiedenen Managementpraktiken in den verschiedenen Kulturen besprochen und dementsprechend die Frage untersucht wie sich diese unterscheiden.

Es besteht Anwesenheitspflicht, bzw. gibt es prozentual Abzüge in der Mitarbeitsnote, wenn man unentschuldigt nicht erscheint. Festgehalten wird dieses auch vom Dozenten. Als Prüfungen fanden hier auch 2 „Take-Home-Exams“ statt, ferner ein „Reflection Paper“ was auf einer eigenen Erfahrung basierte, ein „Comparative Analysis Essay“ und ebenfalls „weekly posts“. Mitarbeit wird hier sehr wertgeschätzt, da man im Wechsel eine Vorlesung hat in der man nur Informationen zu Themen erhält und in der anderen in Gruppen Diskussionen geführt hat, die dann gemeinsam besprochen wurden.

Marketing-Research:

Es wurde hauptsächlich in Gruppenarbeiten in derselben Gruppenkonstellation über das gesamte Semester hinweg gearbeitet. Für die Vorlesung an sich, gab es keine Anwesenheitspflicht. Als Prüfungsnote wurden mehrere Assignments zusammengerechnet. Nach fast jedem abgeschlossenen Modul gab es ein kleines Quiz auf Moodle zu bearbeiten und im gesamten zwei „In-Action“ Quizze die ein wenig mehr Aufwand verlangten. Als Gruppe musste man zunächst ein „Research Proposal“ abgeben. Des Weiteren ein „Individual Reflection Paper“ nach dem

finalen Examen (keine Gruppenarbeit) und als Finale Prüfung, die auch am meisten gewichtet wurde, eine Präsentation des Research Projekts und ein Essay darüber als Gruppe verfassen.

Insgesamt bedürfen die Kurse mehr Aufwand, da man meist „weekly posts“ in verschiedenen Formen abzugeben hat und demnach immer am Ball bleiben muss. Gruppenarbeiten & -diskussionen sind auch gang und gäbe. Thema Bücher: Ich hatte das Glück, dass die notwendigen Bücher entweder als E-Book zur freien Verfügung standen oder gar keine benötigt wurden. Ansonsten würde ich empfehlen, nicht direkt am Anfang die Bücher (vor allem nicht neu!) zu kaufen. Man sollte erst abwarten was die Dozent:innen sagen, da manchmal die Bücher die angegeben wurden doch nicht benötigt werden. Falls man doch welche benötigt, gibt es eine Facebook Gruppe „U of L Book Exchange“ oder man kann sie auf Amazon gebraucht kaufen, da sie neu sehr teuer sind. Die Dozent:innen sind alle sehr zuvorkommend, vor allem wenn sie wissen, dass man kein Muttersprachler ist und helfen gerne, ebenso die Kommilitonen.

Kontakt zu anderen:

Durch die am Anfang organisierten Ausflüge und Treffen konnte man schon die meisten internationalen Studenten kennenlernen und paar Kontakte knüpfen. Auch durch das Off-Campus Zusammenleben mit anderen Studenten schließen sich schnell Freundschaften, mit denen man dann auch in der Reading-Week oder an Wochenenden zusammen Trips geplant hat. Außerdem hat man diese auch zu großen Teilen in dem verpflichtenden Kurs „Introduction to Canadian Culture & Management“ wöchentlich gesehen. Bei uns waren es hauptsächlich drei Häuser die viel miteinander unternommen haben die auch sehr nah beieinander waren am Lafayette Blvd. und das McGill Haus.

5 Empfehlungen:

Wenn man nicht unbedingt jedes Wochenende zu Hause verbringen möchte, sollte man sich definitiv Pläne machen zu verreisen. Ein Auto zu mieten, geht sehr einfach wobei eine Young Drivers Gebühr für unter 25-jährige anfällt. Hat man nicht genügend Personen, um sich die Kosten für ein Mietauto teilen zu können, ist die App „Poparide“ perfekt! Mit dieser Mitfahrgelegenheit kommt man superleicht und viel günstiger an andere Orte, als wenn man mit dem Red-Arrow Bus z.B. fahren würde. Zudem lernt man auf diese Weise auch schnell neue Leute

kennen. Möchte man etwas weiter oder für einen längeren Zeitraum verreisen, sollte man früh anfangen seine Reading-Week zu planen und buchen die Anfang November ist. Nach Banff zu fahren ist ein absolutes Muss, vor Allem wenn man gerne wandert und im Winter Ski fahren möchte. Die Wochenenden bieten sich perfekt an sich als kleine Gruppe ein Auto zu mieten, um den Nationalpark zu erkunden. Wir sind in der Reading-Week nach Vancouver geflogen und von dort aus weiter nach Vancouver Island und nach Seattle. Persönlich wäre ich gerne noch öfter an den Wochenenden auf Reisen gegangen. Man muss natürlich dazu sagen, dass der ganze Spaß auch auf den Geldbeutel drückt, sich aber meiner Meinung nach mehr als lohnt, wenn man schon mal die Möglichkeit hat.

6 Fazit:

Würde man mich fragen ob ich mit meinem jetzigen Wissen wie alles verlaufen wird wieder machen würde wäre die Antwort ganz klar, Ja! Natürlich gab es Tage, an denen nicht alles so verlaufen ist wie man sich es erhofft hat, und hatte Stress mit Uni-Abgaben, die sich in einer Woche mal gehäuft haben. Letzten Endes erinnert man sich aber nur noch an die guten Momente, die man gemeinsam erlebt hat. Das Zusammenleben mit den verschiedenen Kulturen hat zwar hin und wieder seine Tücken gehabt, wenn man beispielsweise nicht direkt auf demselben Nenner war, was Haushaltsaufgaben/Ordnung anging, konnte aber meist gut geregelt werden.

7. Fotos



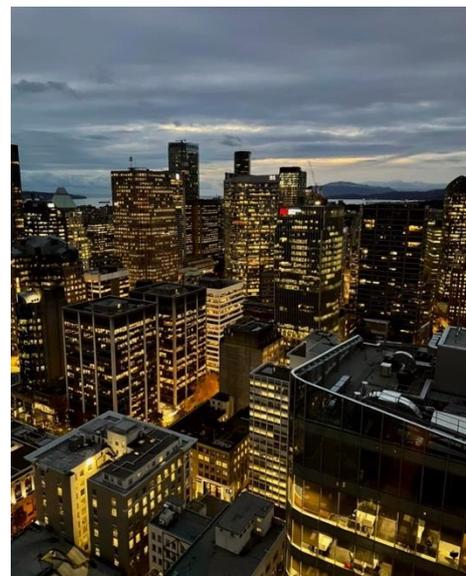
Lake Louise, Banff National Park



Moraine Lake, Banff National Park



Calgary Downtown



Vancouver, Lookout Harbour Centre



University of Lethbridge Campus



Nicholas Sheran Park, Lethbridge